

Migrations- und Integrationsforschung in der Praxis

Das Beispiel

BiB-Integrationssurvey

Sonja Haug · Frank Swiaczny

Das aktuelle Interesse an Fragen der Migration und Integration von Ausländern und eingebürgerten Deutschen hat zu einer großen Vielfalt an Forschungsansätzen geführt. Die Möglichkeiten zur Analyse von Migrations- und Integrationsprozessen werden in einem hohen Maße durch die verfügbaren statistischen Daten und empirischen Umfrageergebnisse bestimmt, die spezifische Anforderungen erfüllen müssen. Der folgende Beitrag führt kurz in die besonderen Erfordernisse der Migrations- und Integrationsforschung ein und stellt eine Auswahl an Datenquellen vor. Im Mittelpunkt des Interesses steht der aktuelle Integrationsurvey des Bundesinstituts für Bevölkerungsforschung, dessen Analysemöglichkeiten exemplarisch gezeigt werden.

Einleitung

Die Analyse von Wanderungsbewegungen und Integrationsprozessen gehört seit langer Zeit zu den klassischen Fragestellungen der Bevölkerungs- und Sozialgeographie. Bereits zu Beginn der „Gastarbeiterforschung“ und insbesondere im Zusammenhang mit Segregationserscheinungen hat die Geographie hier nicht unerheblich zur interdisziplinären Forschung beigetragen.

Die Möglichkeiten zur Analyse von Migrations- und Integrationsprozessen werden dabei in einem hohen Maße durch die verfügbaren statistischen Daten und empirischen Umfrageergebnisse bestimmt. Für die geographische Forschung soll hier auf zwei Problemfelder hingewiesen werden. Zunächst ergeben sich die größten Einschränkungen in der Praxis dadurch, daß detaillierte Vollerhebungen in der Regel nur aggregiert für die Bundesrepublik insgesamt oder einzelne Bundesländer vorliegen, Daten für Kreise oder Gemeinden stehen häufig nicht oder nur für ausgewählte Indikatoren zur Verfügung, und für Fallbeispiele kann aufgrund des hohen Auswertungsaufwandes und den Anforderungen des Datenschutzes nur begrenzt auf individuelle Registerauswertungen zurückgegriffen werden. Räumliche Analysen werden schließlich auch dadurch erschwert, daß bei empirischen Erhebungen in Form repräsentativer Stichproben entweder kein analysierbarer räumlicher Bezug vorhanden ist oder dieser beispielsweise nur stark aggregiert als Gemeindegröße oder siedlungsstruktureller Kreistyp ausgewiesen wird. Bei der Planung sozialwissenschaftlicher Untersuchungen wird aus Kostengründen die Samplegröße zudem meist so klein angesetzt, daß bei einer räumlichen Auswertung schnell zu geringe Fallzahlen resultieren.

Das zweite Problemfeld umfaßt die Definition der Grundgesamtheit bei der Analyse von Migrations- und Integrationsprozessen anhand eindeutig definierbarer Kriterien. Da der Integrationsprozeß von Ausländern häufig in die Einbürgerung mündet und das neue Staatsbürgerschaftsrecht die doppelte Staatsbürgerschaft für im Inland geborene Kinder ermöglicht, eignet sich das Kriterium Staatsbürgerschaft alleine kaum noch, die zu untersuchende Gruppe abzugrenzen. Umfragen bieten im Gegensatz zur amtlichen Statistik hier die Möglichkeit, auch bereits eingebürgerte Personen mit beispielsweise türkischer oder italienischer Herkunft hinsichtlich ihres Integrationsverhaltens zu untersuchen.

Der Integrationssurvey des Bundesinstituts für Bevölkerungsforschung (BiB) verfolgt diesen Ansatz und stellt als Ergebnis einer repräsentativen Erhebung sowohl Daten zum Integrationsverlauf junger türkischer und italienischer Erwachsener als auch bereits eingebürgerter Türken und Italiener für die Forschung zur Verfügung.

Der folgende Beitrag gibt in einem ersten Teil einen Überblick über die wichtigsten aktuellen statistischen und sozialwissenschaftlichen Datenquellen zur Migrations- und Integrationsforschung und stellt anschließend die Konzeption und Analysemöglichkeiten des BiB-Integrationssurveys vor. Anhand einer ersten Auswertung zur Nutzung gruppenspezifischer Infrastruktur und zum Wohnumfeld wird schließlich exemplarisch gezeigt, daß relevante Unterschiede zwischen den untersuchten Gruppen bestehen und ausschließlich auf der Staatsbürgerschaft basierende Untersuchungskonzepte nicht mehr zeitgemäß sind.

Datengrundlagen der Migrations- und Integrationsforschung

Bei den für die Migrations- und Integrationsforschung verfügbaren Datenbeständen kann zwischen Aggregat- und Individualdaten sowie amtlichen Statistiken und privaten Umfragedaten unterschieden werden (vgl. DIEHL & HAUG 2002). Amtliche Statistiken werden entweder durch Verwaltungsvorgänge (z.B. im Meldeamt, Standesamt, Arbeitsamt etc.) als „prozeßgenerierte Daten“ direkt erzeugt oder im Rahmen amtlicher Pflichterhebungen gesammelt. Für Nutzer ist die amtliche Statistik in der Regel ausschließlich in anonymisierter, aggregierter Form zu-

Dr. Sonja Haug
Dipl.-Geogr. Frank Swiaczny (✉)
Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung
Friedrich-Ebert-Allee 4
65185 Wiesbaden
E-Mail: sonja.haug@destatis.de
frank.swiaczny@destatis.de

gänglich und liegt in unterschiedlicher räumlicher Differenzierung für den Bund, die Bundesländer und teilweise auch für die Kreise oder Gemeinden vor. Diese Aggregatdaten fassen die summierten Eigenschaften einer Bevölkerungsgruppe in bestimmten Raumeinheiten in Form von standardisierten zwei- oder mehrdimensionalen Tabellen zusammen; darüber hinausgehende Auswertungen sind nicht möglich. Im Gegensatz hierzu bestehen Individualdatensätze aus Listen mit Merkmalen einzelner Personen und erlauben daher, geeignete Statistikprogramme vorausgesetzt, die Analyse beliebiger Merkmalskombinationen sowie Subgruppenanalysen. Individualdatensätze entstammen normalerweise Umfragen, d.h. sie kommen durch schriftliche, mündliche, telefonische oder Internet-Befragungen zustande und lassen sich flexibel den Erfordernissen anpassen (zu Befragungs- und Auswahlmethoden vgl. SCHNELL, HILL & ESSER 1999, zu Online-Befragungen HÖHN, OTT & SWIACZNY 2002). Die letzte Vollerhebung in Deutschland, bei der alle Personen der Grundgesamtheit erfaßt wurden, stellt die Volkszählung von 1987 dar. Steht keine aktuelle Vollerhebung zur Verfügung, muß für die Forschung auf stichprobenbasierte Verfahren zurückgegriffen werden. Von amtlicher Seite wird hierzu jährlich der Mikrozensus, eine 1%-Stichprobe der deutschen Wohnbevölkerung, durchgeführt. Hierbei besteht Auskunftspflicht, d.h. alle ausgewählten Haushalte sind zur Teilnahme verpflichtet. Private Erhebungen durch Forschungs- oder Umfrageinstitute haben aus Kostengründen einen weitaus geringeren Stichprobenumfang, und durch die Freiwilligkeit der Teilnahme kommt es häufig zu Antwortverweigerungen. Besondere Probleme ergeben sich hieraus bei Befragungen im Rahmen der Migrations- und Integrationsforschung. Damit in einer Stichprobe trotz des geringen Anteils an der Gesamtbevölkerung eine hinreichend hohe Anzahl an Ausländern enthalten ist, kann keine Zufallsstichprobe gezogen werden. In der Praxis wird daher meist eine Vorauswahl anhand des Kriteriums der Staatsbürgerschaft getroffen. Allerdings sind ausländische Staatsbürger nicht unbedingt mit der Zielpopulation Migranten gleichzusetzen. Bei Migranten und Personen mit ausländischer Abstammung kann durch einen deutschen Elternanteil, durch Einbürgerung, durch das seit dem 1.1.2000 für Neugeborene geltende Staatsangehörigkeitsrecht oder bei Spätaussiedlern durchaus die deutsche Staatsangehörigkeit vorliegen. Derzeit basieren die amtlichen Statistiken und auch Stichproben, die aus den Einwohnermelderegistern gezogen wurden, auf dem Merkmal der Staatsangehörigkeit. Mit der Zunahme der Einbürgerungen und durch das neue Staatsbürgerschaftsrecht wird die Erforschung der Integration von Migranten zunehmend erschwert; in Zukunft wird eine statistische Erfassung der zugewanderten (allochtonen) Bevölkerung das Staatsangehörigkeitskonzept ergänzen müssen.

Datenquellen zur Migration

Die Dokumentation der legalen Zuwanderung wird in der amtlichen Statistik durch die nach zwei Wochen bzw. in Ausnahmefällen nach zwei Monaten greifende Meldepflicht gewährleistet. Saisonarbeitnehmer mit kürzerer Aufenthaltsdauer werden nicht als Zuwanderer gezählt, sie gehen in die Arbeitsmarktstatistik der Bundesanstalt für Arbeit ein. Die Migration im Zusammenhang mit dem Asylverfahren soll künftig im Detail vom Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) statistisch ausgewiesen werden. Ein generelles Problem der Wanderungsstatistik stellen Mehrfachzuwanderer dar, da sie

bei jedem Meldevorgang erneut in die Statistik eingehen. Die Zahl der aggregierten Zu- und Fortzüge in Deutschland wird vom Statistischen Bundesamt im Statistischen Jahrbuch jährlich publiziert, wobei Informationen über internationale Migranten nach ihrer Staatsangehörigkeit sowie dem Herkunfts- oder Zielland und dem Geschlecht für das Gebiet des Bundes verfügbar sind, Informationen zu Wanderungen von Deutschen oder Ausländern ohne Spezifikation der Nationalität für Länder und Kreise sowie nach dem Alter auf Länderebene (STATISTISCHES BUNDESAMT: Fachserie 1, Reihe 1).

Datenquellen zur ausländischen Bevölkerung

Stand, Entwicklung und Struktur der ausländischen Bevölkerung in Deutschland können anhand der sich aus amtlichen Vorgängen bei Melde- und Standesämtern ergebenden Bevölkerungsfortschreibung beobachtet werden. Geburten, Heiraten, Scheidungen und Todesfälle werden getrennt für Deutsche und Ausländer auf der Ebene des Bundes vom Statistischen Bundesamt publiziert (Jahrbuch, Fachserie 1, Reihe 1). Teilweise sind auch Publikationen der Statistischen Landesämter für Kreise oder Gemeinden verfügbar. Die wichtigste Datenquelle zum Bestand der ausländischen Bevölkerung ist das Ausländerzentralregister (AZR), das ab 2003 beim Bundesamt für Migration und Flüchtlinge geführt werden soll und seine Informationen von den Ausländerbehörden erhält. Aufgrund abweichender Erhebungsvorgänge unterscheiden sich die Ausländerzahlen aus der Bevölkerungsfortschreibung und dem AZR. Das Statistische Bundesamt veröffentlicht Statistiken des AZR zu Geschlecht, Alter, Geburtsort (in Deutschland oder im Ausland), Aufenthaltsstatus sowie Einbürgerungen nach der Staatsangehörigkeit (Fachserie 1, Reihe 2). Darüber hinaus enthält auch der Mikrozensus Informationen zu ausländischen Haushalten, die Analysen zur Struktur der Haushalte und Lebensformen nach der Staatsangehörigkeit der Haushaltsmitglieder ermöglichen, darunter auch gemischt nationale Ehen (ROLOFF & SCHWARZ 2002, STATISTISCHES BUNDESAMT: Fachserie 1, Reihe 3).

Datenquellen zur Integration

Die theoretische Konzeptualisierung des Begriffs „Integration“ ist sehr umstritten. Kaum weniger umstritten ist die Operationalisierung der Integration in der empirischen Sozialforschung. Ungeachtet dessen kann anhand einer Reihe von Indikatoren die Eingliederung von Migranten in die deutsche Gesellschaft mit Hilfe amtlicher Statistiken und Umfragedaten erfaßt werden. Zu den amtlichen Datenquellen zählt beispielsweise die bundesweite Schulstatistik, die Berufsbildungsstatistik, die Hochschulstatistik, die Beschäftigten- und Arbeitslosenstatistik, die Sozialhilfestatistik und die Kriminalstatistik (STATISTISCHES BUNDESAMT, verschiedene Fachserien). Das Statistische Bundesamt veröffentlicht in unregelmäßiger Folge zudem zusammenfassende Ergebnisse verschiedener Quellen (STATISTISCHES BUNDESAMT 2001). Auch auf der Homepage der Beauftragten der Bundesregierung für Ausländerfragen können zusammengefaßte amtliche Statistiken oder Einzelauswertungen sowie ein ausführlicher Bericht (BEAUFTRAGTE DER BUNDESREGIERUNG FÜR AUSLÄNDERFRAGEN 2002) abgerufen werden. Schließlich erlauben die Daten des Mikrozensus eine differenzierte Analyse der Integration der ausländischen Bevölkerung (GRANATO & KALTER 2001).

Außerdem enthält eine Reihe von Bevölkerungsstichproben eine hinreichend hohe Anzahl an Migranten. Dazu gehört das Sozio-ökonomische Panel (SOEP) des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung (siehe Internetquellen), die Ausländer-Mehrthemenbefragung von Marplan, bzw. die Ausländerbefragung des Bundesministeriums für Arbeit und Sozialordnung (VENEMA & GRIMM 2002) und der Integrationssurvey des Bundesinstituts für Bevölkerungsforschung. Die räumliche Auswertung dieser Quellen wird jedoch durch die geringen Fallzahlen stark beeinträchtigt.

Der Integrationssurvey des BiB

Der BiB-Integrationssurvey wurde im Jahr 2000 im Auftrag des Bundesinstituts für Bevölkerungsforschung beim Statistischen Bundesamt (BiB) durchgeführt. Ziel dieser empirischen Erhebung ist es, Formen und Bestimmungsfaktoren der Eingliederung von Personen mit Migrationshintergrund in der Familie zu untersuchen, unabhängig davon, ob die Personen in Deutschland geboren oder zugewandert sind. Der Survey beinhaltet eine standardisierte Befragung bei jungen türkisch- und italienischstämmigen sowie deutschen Erwachsenen im Alter zwischen 18 und 30 Jahren. Die Stichprobenziehung erfolgte nach einem mehrstufigen Verfahren unter Berücksichtigung der räumlichen Verteilung der Angehörigen der Zielpopulation. Dazu wurde zuerst eine Auswahlgrundlage auf Wahlbezirksebene gebildet und danach Haushalte anhand eines Namenserkennungsverfahrens aus den örtlichen Telefonregistern gezogen. Unter Berücksichtigung der limitierenden Bedingungen, die durch die Fallzahlen vorgegeben werden, lassen sich Auswertungen des BiB-Integrationssurvey daher auch nach der Größe des Wohnortes bzw. dem siedlungsstrukturellen Gebietstypen vornehmen. Die persönliche Befragung fand schließlich nach telefonischer Kontaktaufnahme zur Sicherstellung der ethnischen Abstammung und einer Quotierung nach Geschlecht und Alter mündlich statt; darüber hinaus war ein weiteres Kriterium, daß die Personen eine Mindestaufenthaltsdauer von fünf Jahren in Deutschland aufweisen mußten (vgl. zur Erhebungsmethodik MAMMEY & SATTIG 2002). Beim Integrationssurvey wurden insgesamt 3.685 Personen befragt, die nach ethnischen Gruppen unterschieden werden. Die ethnische Gruppe ergibt sich aus der Zugehörigkeit zu einer der drei etwa gleich großen Teil-Stichproben mit deutscher, italienischer und türkischer Abstammung. In Folge des namensbasierten Stichprobenziehungsverfahrens sind unter den Migranten auch deutsche Staatsangehörige; dies betrifft 36% der 1.224 Befragten mit italienischer Abstammung und 30% der 1.241 Befragten mit türkischer Abstammung.

Durch dieses Erhebungsdesign wird eine Unterscheidung zwischen ethnischer Abstammung und Staatsangehörigkeit möglich. Die italienischen Befragten mit deutscher Staatsangehörigkeit besitzen diese in den meisten Fällen aufgrund einer bi-nationalen Ehe der Eltern, die türkischen Befragten mit deutscher Staatsangehörigkeit sind dagegen überwiegend eingebürgert. Bei Familienstand, Lebensform, Schulbildung, Erwerbstätigkeit und beruflichem Status ergibt sich eine Reihe von Unterschieden zwischen den ethnischen Gruppen. Zusammenfassend läßt sich feststellen, daß Personen mit italienischer Abstammung den Deutschen im Hinblick auf die sozialstrukturelle Zusammensetzung ähnlicher sind als Migranten mit türkischer Abstammung. Innerhalb beider ethnischen Grup-

pen haben Personen mit deutscher Staatsangehörigkeit eine geringere Neigung zu traditionellen Familienformen und weisen eine höhere Schulbildung und einen höheren beruflichen Status auf (HAUG 2002; vgl. auch DIEHL 2002).

Im folgenden Abschnitt werden erste Ergebnisse zur gruppenspezifischen Infrastruktur und dem Wohnumfeld präsentiert, aus denen sich relevante Unterschiede zwischen den untersuchten Gruppen ableiten lassen.

Ausgewählte Ergebnisse

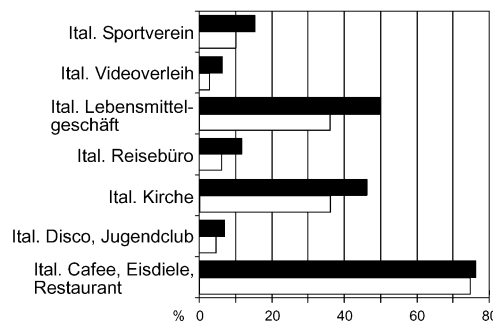
Unterschiede zwischen den einzelnen Gruppen zeigen sich bereits in der Ausstattung der Wohnviertel mit gruppenspezifischer Infrastruktur. In den Wohnvierteln von drei Vierteln der befragten jungen Italiener sind beispielsweise italienische Restaurants vorhanden (Abb. 1). Am zweithäufigsten treten italienische Lebensmittelgeschäfte auf; relativ selten sind dagegen italienische Disotheken, Videotheken, Sportvereine oder Reisebüros. In den Wohnvierteln der befragten Türken ist die Ausstattung mit türkischer Infrastruktur sehr viel höher: 80% haben türkische Lebensmittelgeschäfte in der Nähe, jeweils mehr als die Hälfte türkische Restaurants und Moscheen, und auch türkische Reisebüros und Sportvereine sind recht verbreitet (Abb. 1). Sowohl bei den Deutsch-Italienern (italienisch-stämmige Personen mit deutscher Staatsangehörigkeit) als auch bei den Deutsch-Türken (türkisch-stämmige Personen mit deutscher Staatsangehörigkeit) ist eine gruppenspezifische Infrastruktur im Wohnviertel weniger verbreitet als bei den Italienern und Türken ohne deutsche Staatsangehörigkeit. Dies läßt darauf schließen, daß vor allem letztere in Vierteln mit hoher Ausländerdichte und Konzentration gruppenspezifischer Infrastruktur wohnen. Nach der subjektiven Einschätzung des Ausländeranteils im Wohnviertel gefragt, antworten 25% der Italiener und 32% der Türken gegenüber 21% der Deutsch-Italiener und 28% der Deutsch-Türken, daß dieser höher als im Durchschnitt ihres Wohnortes liege. Obwohl diese Ergebnisse insgesamt keine Anzeichen für eine ausgeprägte Segregation aufweisen, fällt dennoch auf, daß sowohl Deutsch-Türken als auch Deutsch-Italiener seltener in Wohngebieten mit überdurchschnittlichem Ausländeranteil leben. Der Grad der Nutzung gruppenspezifischer Infrastruktur hängt bei Befragten mit italienischer Abstammung jedoch nicht unmittelbar mit der Häufigkeit des Vorhandenseins einer Einrichtung zusammen. Überraschend ist der hohe Nutzungsgrad der sehr seltenen italienischen Disotheken und Disotheken (Abb. 1). Insgesamt werden von den Italienern ohne deutsche Staatsangehörigkeit vor allem italienische Lebensmittelgeschäfte sowie Cafés, Eisdiele und Restaurants stark frequentiert. Wenn sie im Wohnviertel vorhanden sind, werden sie von etwa der Hälfte genutzt; Sportvereine seltener. Deutsch-Italiener nutzen italienische Restaurants, Videotheken (46% im Vergleich zu 14%) und Disotheken (24% im Vergleich zu 16%) sogar sehr viel häufiger als Italiener ohne deutsche Staatsangehörigkeit. Die Nutzung italienischer Einrichtungen scheint damit weitgehend unabhängig vom Besitz der deutschen Staatsangehörigkeit zu sein, ob hier sozioökonomische Unterschiede eine Rolle spielen oder die stärkere Nutzung ein Zeichen für einen bewußten Erhalt des Kontakts zur Herkunftskultur darstellt, muß vorläufig offen bleiben.

Bei den Türken ist die Nutzungsintensität bei den türkischen Lebensmittelgeschäften mit Abstand am höchsten; wenn diese im Wohnviertel vorhanden sind, werden sie von nahezu 80%

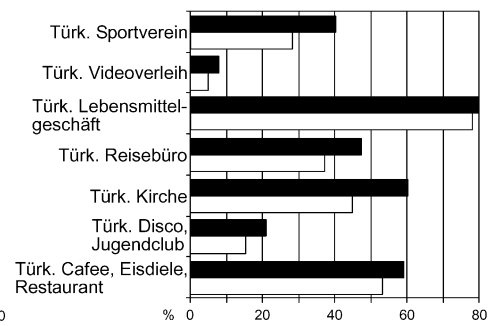
Abb. 1

Ergebnisse des BiB-Integrations-survey. Deutsch-Italiener bezeichnet italienisch-stämmige Personen mit deutscher Staatsangehörigkeit, zumeist Kinder aus deutsch-italienischen Ehen; Deutsch-Türken bezeichnet türkisch-stämmige Personen mit deutscher Staatsangehörigkeit, zumeist eingebürgerte Türken. Der prozentuale Anteil häufiger Nutzer in der Abb. bezieht sich auf die Antwortkategorie „nutze ich häufig“. Die Alternativen der dreistufigen Skala lauteten: „nutze ich selten“ und „nutze ich nie.“ Die Nutzungsintensität wurde als Summenindex über die Nutzungshäufigkeit aller sieben gruppenspezifischen Infrastruktureinrichtungen gebildet. Der Index variierte von 0 (nie bei allen 7 Items) bis 14; der Median lag bei 3, der Modus lag bei 2. Häufige Nutzer wurden durch Indexwerte über 3 definiert, seltene 0 bis 3.

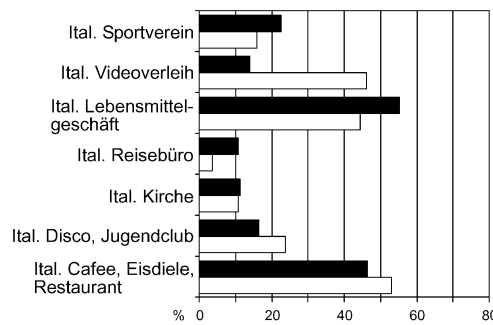
Italienische Infrastruktur im Wohnviertel



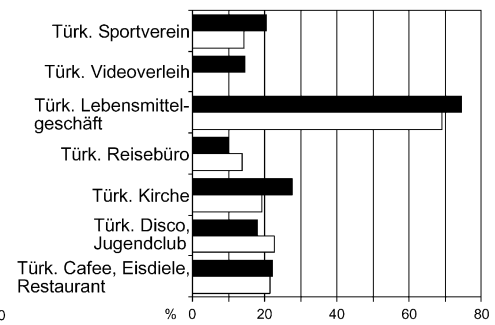
Türkische Infrastruktur im Wohnviertel



Häufige Nutzer italienischer Infrastruktur



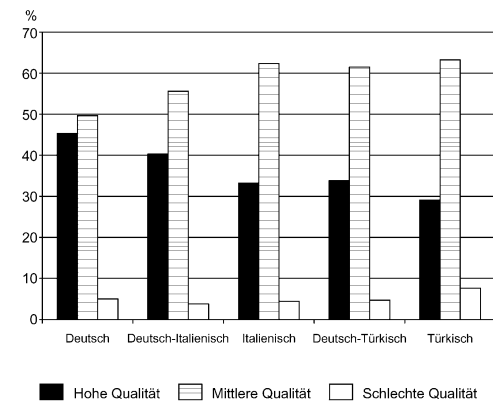
Häufige Nutzer türkischer Infrastruktur



■ Italiener □ Deutsch-Italiener

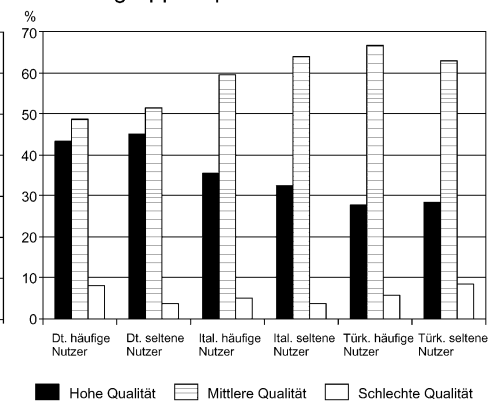
■ Türken □ Deutsch-Türken

Beurteilung der Qualität des Wohnviertels



■ Hohe Qualität ▨ Mittlere Qualität □ Schlechte Qualität

Qualität des Wohnviertels nach Nutzungsintensität gruppenspezifischer Infrastruktur



■ Hohe Qualität ▨ Mittlere Qualität □ Schlechte Qualität

BiB 2002

der Türken und fast 70% der Deutsch-Türken genutzt. Die sonstigen Einrichtungen werden weniger stark frequentiert. Moscheen (28% häufige Nutzer) und türkische Sportvereine (21% häufige Nutzer) sind besonders bei Türken relativ beliebt, weniger jedoch bei den eingebürgerten Türken (19% und 14% häufige Nutzer). Hier zeigt sich ganz offensichtlich, daß mit dem Erwerb der deutschen Staatsbürgerschaft die gruppenspezifische Infrastruktur nicht mehr so häufig genutzt wird, bei Einrichtungen, die für kulturelle und soziale Kontakte besonders wichtig sind, ist der Rückgang sogar besonders deutlich. Auch bei der Beurteilung der Qualität des Wohnviertels zeigen sich deutliche Unterschiede zwischen den ethnischen Gruppen. 45% der Deutschen aber nur 29% der Türken bescheinigen

ihrem Wohnviertel eine hohe Qualität (Abb. 1). Bei allen Gruppen überwiegt die Nennung „mittlere Qualität“, aber immerhin 8% der Türken beurteilen ihr Wohngebiet als schlecht. Zwischen Deutsch-Türken und Türken sowie Deutsch-Italienern und Italienern besteht ein deutliches Gefälle. Die Einschätzung der Qualität des Wohnviertels hängt teilweise auch von der Nutzungsintensität der gruppenspezifischen Infrastruktur ab. Die häufigen Nutzer unter den Türken bescheinigen ihrem Viertel deutlich seltener eine schlechte Qualität als seltene Nutzer türkischer Einrichtungen. Bei den italienischen Befragten tritt eine Polarisierung der Urteile auf, unter den häufigen Nutzern wird die Qualität des Wohnviertels öfter als hoch, aber auch öfter als schlecht eingeschätzt als bei den seltenen Nutzern.

Die Beurteilung des Wohnumfeldes mit seiner gruppenspezifischen Infrastruktur und deren Nutzungsintensität scheint sich während des Integrationsprozesses zu verändern und deutet darauf hin, daß zwischen der individuellen Integration und dem Versorgungs- und Freizeitverhalten sowie der Identifikation im Wohnumfeld ein Zusammenhang besteht, der noch Forschungsbedarf aufwirft. Der Integrationssurvey bietet hierzu neue Möglichkeiten, da er es ermöglicht, den Integrationsverlauf auch nach dem Erwerb der deutschen Staatsbürgerschaft weiter zu verfolgen.

Ausblick

Der vorliegende Beitrag weist darauf hin, daß sich Fragestellungen der Migrations- und Integrationsforschung aus der amtlichen Statistik in der Regel nur unzureichend bearbeiten lassen, solange diese wie bisher üblich ausschließlich auf dem Kriterium der Staatsbürgerschaft beruht. Auch zahlreiche repräsentative sozialwissenschaftliche Umfragen eignen sich für diesen Zweck oft kaum, da aufgrund eines begrenzten Stichprobenumfangs und des geringen Anteils der zu untersuchenden Gruppe an der Gesamtbevölkerung zu geringe Fallzahlen für eine differenzierte Untersuchung zur Verfügung stehen. Der Integrationssurvey des Bundesinstituts für Bevölkerungsforschung, dessen Auswertungsmöglichkeiten hier nur exemplarisch gezeigt werden konnten, bietet Daten zu einem breiten Fragenkatalog (MAMMEY & SATTIG 2002) für Türken und Italiener sowie eingebürgerte Deutsche mit türkischer und italienischer Herkunft. Durch die Konzeption des Surveys und die relativ großen Fallzahlen lassen sich differenzierte Analysen zu den gruppenspezifischen Unterschieden durchführen, und unter den oben beschriebenen Einschränkungen kann der Datensatz künftig auch räumlich ausgewertet werden. Weitere Ergebnisse des BiB-Integrationssurveys werden am Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung derzeit aufbereitet, dort sind auch Informationen über die Nutzungsmöglichkeiten des Datensatzes für die Forschung erhältlich.

Literatur

- BEAUFTRAGTE DER BUNDESREGIERUNG FÜR AUSLÄNDERFRAGEN (HG.) (2002): Bericht der Beauftragten der Bundesregierung für Ausländerfragen über die Lage der Ausländer in der Bundesrepublik Deutschland. – Bonn.
- DIEHL, C. (2002): Die Auswirkungen längerer Herkunftslandaufenthalte auf den Schulerfolg. – In: Zeitschrift für Bevölkerungswissenschaft, 27. Jg., H. 2 (im Druck).
- DIEHL, C. & HAUG, S. (2003): Assessing migration and integration in a hesitant immigration country: data sources and data problems in Germany. – In: Studi Emigrazione: Integration of Migrants in Europe: statistical approach in old and new receiving countries. (in Vorbereitung).
- GRANATO, N. & KALTER, F. (2001): Die Persistenz ethnischer Ungleichheit auf dem deutschen Arbeitsmarkt: Diskriminierung oder Unterinvestition in Humankapital? – In: Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie, 53. Jg., H. 3:497–520.
- HAUG, S. (2002): Familienstand, Schulbildung und Erwerbstätigkeit junger Erwachsener. Eine Analyse der ethnischen und geschlechtsspezifischen Ungleichheiten – Erste Ergebnisse des Integrations-surveys des BiB. – In: Zeitschrift für Bevölkerungswissenschaft, 27. Jg., H. 1:115–144.
- HÖHN, A., OTT, TH. & SWIACZNY, F. (2002): Papier oder Online. Zum Einsatz internetbasierter Befragungen in empirischen Forschungs- und Umfrageprojekten. – In: STANDORT, 26. Jg., H. 2:63–69.
- MAMMEY, U. & SATTIG, J. (2002): Determinanten und Indikatoren der Integration und Segregation der ausländischen Bevölkerung (Integrationssurvey). Projekt- und Materialdokumentation. – BiB Materialien zur Bevölkerungswissenschaft, H. 105, Wiesbaden.
- ROLOFF, J. & SCHWARZ, K. (2002): Bericht 2001 über die demographische Lage in Deutschland mit dem Teil B: Sozio-ökonomische Strukturen der ausländischen Bevölkerung. – In: Zeitschrift für Bevölkerungswissenschaft, 27. Jg., H. 1:3–68.
- SCHNELL, R., PAUL H. & ESSER, H. (1999): Methoden der empirischen Sozialforschung. – 6. Aufl., München.
- STATISTISCHES BUNDESAMT (2000a): Fachserie 1: Bevölkerung und Erwerbstätigkeit, Reihe 1: Gebiet und Bevölkerung. – Wiesbaden.
- STATISTISCHES BUNDESAMT (2000b): Fachserie 1: Bevölkerung und Erwerbstätigkeit, Reihe 2: Ausländische Bevölkerung sowie Eingebürgerten. – Wiesbaden.
- STATISTISCHES BUNDESAMT (2000c): Fachserie 1: Bevölkerung und Erwerbstätigkeit, Reihe 3: Haushalte und Familien. – Wiesbaden.
- STATISTISCHES BUNDESAMT (2000d): Fachserie 11: Bildung und Kultur, verschiedene Reihen.
- STATISTISCHES BUNDESAMT (2001): Im Blickpunkt: Ausländische Bevölkerung in Deutschland. – Wiesbaden.
- STATISTISCHES BUNDESAMT (2002): Statistisches Jahrbuch für die Bundesrepublik Deutschland. – Wiesbaden.
- VENEMA, M. & GRIMM, C. (2001): Bundesrepublik Deutschland. Repräsentativuntersuchung 2001. Teil A: Türkische, ehemalige jugoslawische, italienische sowie griechische Arbeitnehmer und ihre Familienangehörigen in den alten Bundesländern und im ehemaligen West-Berlin. – Berlin.

Internet-Quellen

- Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung in Wiesbaden:
<http://www.bib-demographie.de/>
- Beauftragte der Bundesregierung für Ausländerfragen:
<http://www.integrationsbeauftragte.de/>
- Bundesamt für Migration und Flüchtlinge in Nürnberg (BAMF):
<http://www.bafli.de/bafli/>
- Bundesanstalt für Arbeit:
<http://www.arbeitsamt.de/hst/services/statistik/detail/index.html>
- Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung in Berlin (DIW):
<http://www.diw.de/english/sop/>
- Marplan Ausländer-Mehrthemenbefragung:
<http://www.marplan.de/deutsch/auslaender.asp>
- Statistisches Bundesamt in Wiesbaden:
<http://www.destatis.de>
- Dr. Sonja Haug, Jahrgang 1967, Studium der Soziologie in Mannheim 1990–1995, 1996 wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Sozialforschung der Universität Stuttgart und 1996–1999 im Projekt „soziales Kapital und Migration“ am Mannheimer Zentrum für Europäische Sozialforschung (MZES), Promotion 2000, 1999–2002 wissenschaftliche Assistentin am Institut für Soziologie der Universität Leipzig; seit April 2002 wissenschaftliche Mitarbeiterin beim Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung beim Statistischen Bundesamt (BiB) in Wiesbaden.
- Dipl.-Geogr. Frank Swiaczny, Jahrgang 1967, Studium der Geographie in Mannheim 1989–1995, 1995–2002 in verschiedenen Funktionen am Geographischen Institut der Universität Mannheim beschäftigt, zuletzt als wissenschaftlicher Mitarbeiter. Außeruniversitäre Projekte im Bereich Geographische Informationssysteme sowie angewandte Bevölkerungs- und Sozialgeographie. Seit April 2002 wissenschaftlicher Mitarbeiter beim Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung beim Statistischen Bundesamt (BiB) in Wiesbaden.

